

Heute habe ich zum vierten Advent eine Geschichte mitgebracht, die Geschichte vom kleinsten Engel im Himmel.

Gott stellen wir uns groß vor. Er wohnt ganz oben im Himmel und hat übermenschliche Fähigkeiten.

Er weiß alles, er ist gerecht und trotzdem barmherzig und er hat die Macht zu tun, was immer er will.

Mit anderen Worten, er ist das genaue Gegenteil von allem was, uns Menschen ausmacht.

Bisweilen sind wir ungerecht und unbarmherzig unseren Mitmenschen gegenüber, oft fühlen wir uns machtlos und sind es auch und an vielen Stellen tappen wir im Dunkeln und wissen nichts.

Gott und Mensch, das sind Gegensätze, wie sie größer gar nicht sein könnten.

Die Weihnachtsgeschichte erzählt davon, wie Gott sich entschlossen hat, diesen Gegensatz zu überwinden.

Der Evangelist Johannes erzählt die Weihnachtsgeschichte auf ganz ungewohnte Weise.

Sein Evangelium beginnt mit dem Satz, am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

Das ist ein merkwürdiger Anfang für eine Weihnachtsgeschichte.

Gewöhnlich erwarten wir den Satz, Es begab sich aber zu der Zeit... das ist so ähnlich wie in einem Märchen. Da heißt es, es war einmal.

Im Anfang war das Wort? Was hat das mit Weihnachten zu tun?

Wort? welches Wort?

Im griechischen Urtext steht an dieser Stelle das Wort Logos. Im Lateinischen wird das mit Verbum übersetzt, das klingt schon wo wie unser deutsches Wort.

Aber an dem Begriff verbum merken wir schon, dass es um mehr geht als nur um irgend ein Wort. Im Lateinischen sind mit Verben, so haben wir es in der Schule gelernt, die sogenannten Tuvörter gemeint.

Das sind Wörter, die eine Handlung beschrieben. Gehen, stehen, liegen, etwas erschaffen, etwas erfinden, etwas begraben, das alles sind Verben, Tüwörter.

Der Begriff Logos bedeutet nicht nur Wort, sondern umfasst auch eine Handlung, eine Aktivität.

Wenn Johannes schreibt, Gott war das Wort, dann meint er damit auch das Gott etwas tut.

Im Schöpfungsbericht gibt es einen ganz engen Zusammenhang zwischen dem Wort Gottes und dem was er tut.

Immer heißt es da und Gott sprach, es werde Licht, oder und Gott sprach Das Wasser Scheide sich vom Land...

Und weil Gott das sagte, geschah es auch.

Hier merkt man wieder, wie groß der Unterschied zwischen Gott und Mensch ist.

Von uns kann niemand zum Sturm sagen, sei still und dann beruhigt er sich sofort. Von uns kann niemand zum Berg sagen, bewege dich hinweg und er bewegt sich tatsächlich weg.

Es gibt aber auch andere Beispiele, wo wir Menschen mit unseren Worten in der Tat etwas bewegen können.

Nehmen sie zum Beispiel die Ehe. Wie entsteht eine Ehe. Sie entsteht allein durch das Wort. Die Ehe ist das Wort. Die Ehe ist das Versprechen, das sich das Brautpaar gegenseitig vor dem Traualtar gibt.

Dieses Versprechen stiftet die Ehe, nichts sonst. Und dieses Versprechen hält so lange, bis es widerrufen wird.

Es endet mit den Worten, ich will mich scheiden lassen, genauso wie es mit den Worten ja, ich will, diese oder diesem als meinen Mann annehmen und lieben und ehren und die Treue halten solange ich lebe.

Die Schöpfung ist ein Akt Gottes, eine Handlung, der aus einem Wort hervor geht. Gleichzeitig sagt der Evangelist Johannes auch, dass Gott selbst das Wort ist.

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

Auf seltsame Weise ist das Wort und Gott ein und dasselbe und irgendwie aber doch verschieden. Wie sollen wir uns das vorstellen?

Der berühmte Philosoph Hegel hat das einmal so zu erklären versucht. Er sagte Gott ist Geist.

Er stellte sich Gott nicht wie einen weisen alten Mann mit Bart vor, wie er uns in Kindergeschichten oder wie er zum Beispiel in den wunderbaren Wandfresken eines Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle dargestellt wird.

Gott ist Geist. Auch der Evangelist hat eine ähnliche Vorstellung von Gott gehabt. Das Wort Logos im griechischen meint nicht nur Wort oder Verbum sondern die Bedeutung ist viel weiter gefasst.

Es kann auch bedeuten: Sinn, Vernunft, Argument oder Definition.

Gott ist Geist. Man kann ihn nicht sehen. Er ist überall präsent er durchwirkt und durchstrahlt alles.

Es heißt in der Schöpfungsgeschichte: Am Anfang war alles wüst und leer und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Und am sechsten Schöpfungstag heißt es, Gott schuf den Menschen, zu seinem Bilde schuf er ihn und er schuf ihn als Mann und Frau.

Man stellte sich damals vor, dass Gott die Menschen wie Tonfiguren aus Erde geformt habe. Aber aus Erde geformte Tonfiguren sind starr. In ihnen wohnt kein Leben.

Genau an dieser Stelle kommt der Geist Gottes wieder ins Spiel:

Es heißt Gott habe den Menschen seinen Atem eingehaucht, und sie so zum Leben erweckt.

Dieser Atem in der hebräischen Ursprache heißt ruach, der Windhauch, der Atem. Dieses hebräische Wort steht aber auch für den Geist Gottes, den ruach Elohim.

Dieser Atem, den Gott uns Menschen eingehaucht hat, dieser Geist macht uns Gott ähnlich. Deshalb erzählt die Bibel von der Ähnlichkeit der Menschen mit Gott.

Und Gott erschuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Auch uns Menschen ist dieser Geist, der von Gott kommt, gegeben. Auch wir können mit Worten umgehen, haben eine Sprache, auch wir haben Vernunft und auch wir können einen Sinn im Leben erkennen.

An Weihnachten ist Gott aber noch einen weiteren Schritt auf uns Menschen zugegangen.

Der Evangelist Johannes schreibt: Das Wort ward Fleisch und im Phillipperbrief des Apostel Paulus heißt es: Und Gott entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.

Gott schickt seinen Sohn Jesus Christus auf die Welt. Er kommt in sein Eigentum, heißt es.

Irgendwie war diese Wort Gottes schon immer da und Jesus Christus ist das Wort Gottes, das meint der Evangelist Johannes, wenn er schreibt, das Wort war bei Gott.

Jesus Christus saß im Bild gesprochen schon immer an der rechten Seite Gottes im Himmel neben dem Thron, genauso, wie er da jetzt wieder sitzt, so bekennen wir es in jedem Gottesdienst in unserem Glaubensbekenntnis, solange bis er wiederkommen wird am jüngsten Tag.

Das Entscheidende ist aber nicht, dass auch Christus irgendwie schon immer da war, sondern das Bemerkenswerte an der Weihnachtsgeschichte ist, dass Gott sich in Jesus Christus uns zugewandt hat.

Das Wort ward Fleisch und wohnte mitten unter uns, so drückt es der Evangelist Johannes aus.

Jesus kam als kleines Kind in der Krippe in Betlehem zur Welt um uns alle, um die Welt zu erlösen. Das ist die Botschaft von Weihnachten.

In Jesus steigt Gott selbst von seinem Thron und teilt unser Leben und sogar unseren Tod.

An Weihnachten kommt Gott zu uns herab. An Weihnachten hat Gott beschlossen Mensch zu werden um uns nahe zu sein.

Gott verzichtet auf seine Macht, auf seine Unsichtbarkeit und seine Allwissenheit.

Er erscheint als kleines Kind, das noch nichts weiß und ohnmächtig ist, und sich selber nicht helfen kann.

Gott hat sich damit nicht nur in die Welt begeben, sondern er wohnt seit Weinachten nicht nur bei uns sondern auch in uns.

So wie Gott seinen Geist den ruach Elohim den ersten Menschen eingehaucht hat, so will er in uns Wohnen.

Der große Mystiker des Mittelalters, Meister Eckart, hat das einmal so ausgedrückt: Und wenn Jesus tausend mal in Bethlehem geboren wäre, aber nicht in dir, so würde es nichts nutzen.

Das wünsche ich ihnen im zu Ende gehenden und im neuen Jahr.

Dass Sie sich von diesem Wunder Gottes, das mit Jesus in die Welt gekommen ist erfüllen lassen, dass die Kraft und der Geist Gottes in Ihnen leuchten möge und dass sie etwas von dieser Kraft und dieser Wärme und von der Barmherzigkeit Gottes weitergeben können an ihre Mitmenschen.

Amen